

Kein Kohlekraftwerk mit Münster! Klimaschutz geht anders!

Die Stadtwerke Münster sollen ihre Beteiligung am Bau des neuen Steinkohlekraftwerks in Hamm aufgeben

Der Klimawandel schreitet zügig voran. Doch der Energiekonzern RWE plant in Hamm (NRW) ein neues Steinkohle-Kraftwerk, das jährlich bis zu 9,2 Millionen Tonnen CO₂ freisetzen würde. Die Stadtwerke Münster wollen sich mit einem Anteil von 25 MW Leistung für mindestens 20 Jahre beteiligen.

Die Pläne der Stadtwerke sind Gift für das Klima – dabei erhielt Münster unter anderem dank seines umweltfreundlichen Erdgas GuD Heizkraftwerks bereits den "European Energy Award" in Gold.

Bundeshauptstadt im Klimaschutz

Die Stadtwerke Münster, ein Unternehmen zu 100 % in kommunaler Hand, haben in der Vergangenheit wiederholt bewiesen, dass Ihnen Umweltschutz ein ernstes Anliegen ist. Der Bau des modernen Gas- und Dampfturbinenanlage mit Kraft-Wärme-Kopplung im Münsteraner Hafen ist sicherlich die spektakulärste unter den durchgeführten Umweltschutzmaßnahmen. Mit der Begründung, dass eine Beteiligung an den Kraftwerksprojekten die Wirtschaftlichkeit der Stadtwerke verbessern würde, soll nun mit der Tradition des konsequenten Umweltschutzes gebrochen werden und in eine Technologie investiert werden, welche das Erreichen der gesetzten Klimaschutzziele verhindert.

Ineffizient & überflüssig

Das Kraftwerk in Hamm wird von RWE gebaut und ersetzt mit insgesamt 1600 MW das alte Kraftwerk am Standort von ca. 600 MW. Obwohl der angepeilte Wirkungsgrad des neuen Kraftwerks mit 46 % ca. 10 % größer ist als der des alten Blocks, werden die Gesamtemissionen an CO₂, sowie an Schwermetallen und

Feinstaub auf etwa das Doppelte steigen. Unter Vollast könnte das neue Kraftwerk bis zu 9,2 Millionen Tonnen Kohlendioxid jährlich ausstoßen. Eine Nutzung der Abwärme in einem Fernwärmenetz ist nicht geplant. Klimaschutz geht anders!

Technik von gestern – für die nächsten 45 Jahre

Die Pläne für Hamm entsprechen einem Versorgungskonzept aus den 60er Jahren: Riesige Kohlekraftwerke, die einen großen Teil der Energie nutzlos verschleudern. Nach bisherigen Plänen soll das Kraftwerk 2012 in Betrieb gehen und mindestens 30 Jahre lang laufen. Durch vertragliche Bindungen wäre die Energieversorgung für die Stadtwerke mindestens 20 Jahre festgeschrieben – CO₂-vermeidende Alternativen werden verhindert.

Die klimaschädlichste Art, Energie zu erzeugen

Die Verbrennung von Kohle ist die klimaschädlichste Art, Energie zu erzeugen. Selbst modernste Steinkohlekraftwerke haben einen Wirkungsgrad von max. 45 %. Der CO₂-Ausstoß liegt bei rund 740 g/kWh erzeugtem Strom. Zum Vergleich: Bei Gaskraftwerken entstehen pro kWh nur 370 g CO₂, der Wirkungsgrad beträgt 58 %.

Die Verbrennung fossiler Energieträger wie Kohle, Öl oder Gas hat in den vergangenen Jahrzehnten zu einem messbaren Anstieg des klimaschädlichen Gases Kohlendioxid in der Atmosphäre geführt. Die Folge: Die Durchschnittstemperatur steigt weltweit – Untersuchungen für Deutschland zeigen eine Erhöhung der jährlichen Durchschnittstemperatur um 0,8 °C im letzten Jahrhundert.

Und die Erde erwärmt sich schneller als bislang vorhergesagt: Bis zum Ende des Jahrhunderts muss die Menschheit bei anhaltend hohem Klimagas-Ausstoß mit einem Hitzeschub von bis zu 6,4 Grad rechnen - begleitet von Stürmen, Dürren, Überschwemmungen, Hungersnöten und der Ausbreitung von Krankheiten. Zu diesem Ergebnis kamen die Klima-Experten der Vereinten Nationen auf ihrer Tagung im Februar 2007. Angesichts dieser Hiobsbotschaft gibt es keine Alternative: Innerhalb von gut zehn Jahren muss unsere Energieversorgung grundlegend umgestellt werden. Doch Politik und Energiewirtschaft halten trotzdem weiter an der Energieerzeugung mit dreckiger Kohle fest.

Eine Alternative: Kraft-Wärme-Kopplung

Mit dezentralen Blockheizkraftwerken oder modernen Gas- und Dampfturbinenanlagen (GuD) mit Kraft-Wärme-Kopplung – lange bekannte und ausgereifte Technologien – lässt sich die Energie des eingesetzten Brennstoffs bis zu 90 Prozent nutzen. Die Erzeugung kann sehr flexibel an den Verbrauch angepasst werden und ist mit Erdgas auch besonders CO₂-arm.

Stadtwerke: „Sauber bleiben!“

Auch die Stadtwerke Münster wissen, dass eine Minderung des bundesweiten CO₂-Ausstoßes nicht erreichbar ist, wenn die Kohlekraftwerke in Deutschland nicht nur ersetzt, sondern ausgebaut werden. Ob die Wirtschaftlichkeit von Stromerzeugung durch Kohle auch die nächsten 20 Jahre so bleibt wie jetzt, sollte bezweifelt werden. Auch RWE gibt zu, dass die Investitionssituation für Steinkohlekraftwerke als nicht sicher zu betrachten ist.

Wir wollen, dass unsere Stadtwerke sauber bleiben und nur dann in Anlagen investieren, wenn diese zu einer Senkung der bundesweiten CO₂-Emissionen beitragen.

Greenpeace fordert:

- Stopp der überdimensionierten Ausbaupläne von Kohlekraftwerken wie zum Beispiel in Hamm.
- Die Bundesregierung muss sich ohne Wenn und Aber zu einer 40-prozentigen Senkung des Ausstoßes von Treibhausgasen bis 2020 im Verhältnis zum Basisjahr 1990 verpflichten.

Das können Sie tun:

- Fordern Sie die Stadtwerke auf, weiterhin ökologisch und verantwortungsvoll zu handeln, d. h. Direktinvestitionen in erneuerbare Energien und keine weitere Beteiligung an Kohlekraftwerken.
- Unterstützen Sie den breiten Protest gegen die Baupläne von RWE in Hamm.
- Beteiligen Sie sich in Münster an der Unterschriftenaktion des Aktionsbündnisses „Saubere Stadtwerke“.
- Beziehen Sie Ökostrom.
- Seien Sie unbequem. Stellen Sie Fragen an die Volksvertreter und kontaktieren Sie die Stadtwerke.

Kontakt:

Greenpeace Münster
Zumsandstr. 15
48145 Münster
Telefon: 0251/13 60 20

www.greenpeace.de/muenster